

# Ein 70-jähriger Chor feiert sich

## „Pro Musica“ und Gäste musizierten in der Lutherkirche



Renate Schlomski leitete „Pro Musica im Konzert ...

(Fotos: PK)

(Ro./PK) Der Ronsdorfer Chor „Pro Musica“ blickt in diesen Tagen auf eine siebenzigjährige Geschichte zurück. Im September des Jahres 1947 als Ronsdorfer Kinderchor gegründet, bildet das gemischte Gesangsensemble heute noch immer eine der beeindruckendsten und prägendsten Stimmen im Bergischen Land. Zu Anfang des Chorbestehens versuchte man, Instrumentalgruppen in den Gesang zu integrieren, dieser Test wurde jedoch nach einer Handvoll Jahren wieder aufgegeben. Der Chor benannte sich 1967 nach seinem damaligen Leiter Engelbert Buhr und kam erst im Jahre 2000, nach der Trennung von Buhr, zu seinem heutigen Namen. Seit dem Frühjahr 2002 leitet Renate Schlomski das Ensemble. Ihre unaufgeregte Weise der Leitung sowie ein hör- und spürbares Verständnis für die musikalischen Probleme der Sänger hat gewiss einen Einfluss auf die Güte des Chores. Konzertreisen vertieften diesen Einfluss noch. Mit Begeisterung berichten Chormitglieder noch heute von den Reisen in die Niederlande, nach Frankreich, Südtirol oder Potsdam.

Dass dieser in Ronsdorf gegründete Chor etwas Besonderes ist, zeigt sich alleine an der Tatsache, dass auch 2017 noch eine Sängerin und ein Sänger aus den Gründertagen dabei sind. Harald Böcker (Tenor) sowie Gerda Waldow (Alt) sind seit 1947 mit von der Partie und dem Chor nach wie vor auch aktiv verbunden.

„Pro Musica“ (mit den bei-

den singenden Urgesteinen) gab zum Anlass des 70-jährigen Jubiläums am Abend des 16. September ein Konzert in der Ronsdorfer Lutherkirche. Über drei Dutzend Sänger bildeten eine beeindruckende Tonkulisse. Der erste Teil des Konzertes bestand aus geistlichen Gesängen, wobei besonders Nicolai Kedrovs „Vater unser“ durch den komplexen Tonsatz auffiel. Aber auch Rheinbergers „Abendlied“ wurde inbrünstig intoniert. Hier zeigte der Chor besonders deutlich seine beeindruckende Auffassung von Dynamik und gebotener Lautstärke.

Als Gäste war die Formation Ufermann eingeladen worden. Das Ensemble des Wuppertaler Musikers, dank der Mitwirkung der marokkanischen Sängerin Hayat Chaoui zum Septett geworden, agierte musikalisch in einem weiten Feld. Einflüsse des Jazz kontrastierten mit denen der Weltmusik. Die gewohnte Klasse der Gruppe entfaltete sich klar, obwohl sie insgesamt nicht länger als 30 Minuten spielen konnte.

„Pro Musica“ beendete den ersten Teil des Konzertes mit

gefälligen Melodien. Ola Gjeilos „The Ground“ geht als anspruchsvolle Popmusik durch. Die Umsetzung von Ennio Morricones „Gabriels Oboe“ (aus dem Film „The Mission“) war gut gelungen. Helena Schulze (Oboe) sowie Leon Cappar (Cello) spielten die Melodie-Linien, während der Chor sozusagen summend die Solisten begleitete.

Nach der Pause führte die „Formation Ufermann“ ihr Konzept der leicht jazzigen, immer groovenden und anspruchsvollen Weltmusik fort. Und nach Leonard Cohens „Hallelujah“, einem Titel, den inzwischen viel zu viel Chöre im Repertoire haben, und als Abschluss Abbas „Thank You For The Music“ erhoben sich die überaus zahlreichen Zuhörer in der Lutherkirche zu Standing Ovationen. Sicher ehrten die Zuhörer nicht nur die erstklassige Chorleistung an diesem Abend, sondern auch dieselbe der vergangenen sieben Jahrzehnte.

Und dass es in dieser musikalischen Güte weitergeht – dafür sorgt schon Leiterin Renate Schlomski.



... zu Gast war die Formation Uferman.

Sonntagsblatt 23./24.09.17